

gen, — und wir werden nebst den Namen der Ciceros, — der Demosthenes, — der Cäsars, die Namen unserer edelsten Mitbürger gemeinsam, und glänzend hervortreten sehen.

Sanfteste Zufriedenheit, — süßeste Wonne, — festlichste Wohlust strömet demnach heute mehrmal das höchste, — das erfreulichste Namensfest unsers durchleuchtigsten, — wohlthätigsten, — weisesten, — und großmüthigsten Landesvaters in unsere redliche, — in unsere getreue bayerische Seelen. — Jeder unserer Töne ist ein feuriges Gelübd, — jedes unserer Worte ein heißer Wunsch, — jede unserer Empfindungen ein sehnlichstes Flehen gegen den Himmel, (welcher das feurige, — das gemeinschaftliche, — das fromme Gebeth so gerne erhöret,) für Karl Theodors, unzählbare Jahre fortdaurende, — glücklichste Regierung, — und unbegränztet höchstes Wohl. — Bloß die ehrerbiethigste Erinnerung an diesen erhabensten Fürsten ist uns schon erquickendes Gedankenfest, — bezaubernder Trost, — unzerstörliche Freude.

Denn wie ehrwürdig erscheint dem unpartheyischen Manne, — dem scharf sehenden philosophischen Auge ein Regent, welcher weit entfernt von allen gefährlichen Leidenschaften, — weis in seiner Regierung, — standhaft in seinen Unternehmungen, — zärtlich gegen seine Bürger, — erkenntlich gegen die Tugenden, — unvergessen auf die Belohnung des wahren Verdienstes, * — gütigst gegen Arme, — gegen Verlassene, und Bedrangte, * * — wohlthätig gegen unglückliche, ihre Hände zu seinem

* Herr von Moser saget in seinem Herrn, und Diener mit Rechte: Bediente müssen Lohn, verdiente Leute aber Belohnung genießen.

* * O welch ein nie gefühlt Entzücken

Muß dieß für jeden Fürsten seyn,
Die Macht den Armen zu beglücken,
Ihm seinen Ueberfluß zu weihn!